

Herzog Carl Eugen im Porträt von Pompeo Batoni

„In Ludwigsburg wurde für die Académie des Arts und die zu gründende Bibliothek das geräumige Haus des Wageninspektors Beck (Stuttgarter Straße Nr. 12) für 2 ½ Jahre gemietet und mit hohem Aufwand eingerichtet, wobei Möbel aus dem Schloss geholt und vom Herzog zur Ausschmückung sein Bild, ein Gemälde von Pompeo Batoni, gestiftet wurde.“ (Löffler, S. 6)

Das außergewöhnlich schöne Jugendporträt Herzog Carl Eugens ist seither eng mit der Württembergischen Landesbibliothek verbunden. Es steht am Beginn bedeutender Aufträge von Päpsten, Kaisern, Königen und dem europäischen Adel an Pompeo Batoni.

Geschichte des Gemäldes

1753 reisten der Herzog und seine Frau Elisabeth Friederike Sophie (1732-1780), Tochter der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth (1709-1758) und Nichte König Friedrichs II. von Preußen (1712-1786), nach Italien. Die Ehe des Herzogspaares war wegen des fehlenden Erben und Carl Eugens Affären auf einem Tiefpunkt angelangt. Deshalb hatten die Landstände eine Reise nach Italien vorgeschlagen und finanziert, die das Herzogspaar weit ab von den alltäglichen Verpflichtungen und Versuchungen wieder zusammenführen sollte. Das Paar hielt sich vom 25. März bis 4. April und vom 15. April bis 9. Mai in Rom auf, wo es „totalmente incognito“ in der Villa de Londra residierte. Offenbar wirkte zunächst der Zauber der Ewigen Stadt. Das Herzogspaar fand zeitweise wieder zusammen und besichtigte wie viele vornehme Reisende das Atelier Pompeo Batonis, des seinerzeit begehrtesten Malers Roms, und orderte verschiedene Gemälde.

Pompeo Batoni

wurde am 25. Januar 1708 in Lucca als Sohn eines Goldschmieds geboren. Auf Wunsch des Vaters erlernte er dessen Beruf, seine Leidenschaft aber war das Zeichnen. 1727 zog er nach Rom, besuchte die Privat-Akademie von Sebastian Conca und Agostino Masucci, studierte die Werke Raffaels im Vatikan und der Villa Farnesina und kopierte antike Skulpturen in den Sammlungen des Vatikans. 1729 heiratete er die Tochter des Kustos der Villa Farnesina und bestritt fortan seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Kopien antiker Skulpturen und bemalten Fächern, die von erlesener Schönheit gewesen sein sollen. Batoni arbeitete auch mit anderen Künstlern, in deren Gemälde er die Figuren einfügte. Von 1750 bis 1759 lebte er mit seiner großen Familie in der Via della Croce, später in einem geräumigen Haus in der Via Bocca di Leone 25 mit Atelier, Räumen für die Abendzeichenklasse und für Ausstellungen. 1741 wurde er zum Mitglied der Accademia di San Luca gewählt. Danach hatte er zahlreiche Ämter inne, darunter das Direktorat der Accademia Capitolina del Nudo.

1786 erlitt er einen Schlaganfall, der ihn fast völlig arbeitsunfähig machte. Er starb kurz nach seinem 79. Geburtstag, am 5. Februar 1787.

Als gelernter Goldschmied hatte Batoni ein besonderes Gespür für Feinheit, Präzision und „ornamentale Eleganz“. In der Auseinandersetzung mit dem Werk Raffaels, sowie den Studien von Natur und Antike, entwickelte er seine ästhetischen Grundlagen. Von Masucci übernahm er die klaren, individuell ausgeprägten Formen, Gesten und die Oberflächenbehandlung.

Bis 1740 war Batoni als Maler fest etabliert und wurde besonders wegen seiner historischen Gemälde berühmt. Seit Mitte der 1750er Jahre widmete er sich verstärkt der Bildnismalerei und schuf darin neue Maßstäbe: Er malte die Porträtierten in ungezwungener Haltung, umgeben von klassischen Statuen oder antiken Fragmenten, im Freien oder vor dem Hintergrund klassischer Gebäude. Seine Farbgebung war frisch, die Zeichnung präzise und die Malweise glatt.

Für ein Porträt mussten meist zwei oder drei Sitzungen reichen, denn die Reisenden hielten sich oft nur wenige Tage in Rom auf, absolvierten gesellschaftliche Verpflichtungen und wollten ihren Kunstinteressen nachgehen. Batoni konzentrierte sich auf die Gesichtszüge, malte sie direkt auf die Leinwand und skizzierte Körper und Kleidung. Er sprach noch mit dem Auftraggeber die Details der Kleidung und die Staffage ab, die später ins Bild gesetzt wurden.



Porträt von Pompeo Batoni, Rom 1753-55

Auftrag für Pompeo Batoni

Das Herzogspaar gab jeweils zwei Ganz- und zwei Halbporträts in Auftrag und bestellte noch für den Deckel einer Tabakdose ein Miniaturporträt der Herzogin. Die hohen Kosten des Auftrags sind den Briefen von Abbate Alessandro Miloni, Carl Eugens Kontaktperson in Rom und späterem Agenten am päpstlichen Hof, aus den Jahren 1755 und 1756 zu entnehmen. Lange Zeit war von den Bildnissen nur das große Porträt Carl Eugens bekannt, das sich im Besitz der WLB befindet.

Es zeigt den jugendlichen Herzog in einem Foyer, möglicherweise im Capitolinischen Palast. Carl Eugen nimmt die Pose des Hermes Farnese aus dem Vatikanischen Belvedere ein. Er trägt ein langes preußischblaues Gewand über einer gelben, reich bestickten Weste, Bundhosen sowie die orangefarbene Schärpe mit dem Preußischen Orden des Schwarzen Adlers und – unter der Schärpe sichtbar – den Orden vom Goldenen Vlies. Die Machtsinsignien, Herzogshut und Szepter, werden auf einem blauen Samtkissen präsentiert, das auf einem Stuhl unter der Büste der „Minerva Giustiani“ liegt. Die Büste steht für Carl Eugens Weisheit und militärische Macht.

Während die großen Bildnisse den Konventionen eines Repräsentationsporträts entsprechen mussten, wünschte das Herzogspaar für die beiden Halbbildnisse ein allegorisches Programm nach dem neuesten Pariser Trend des „Portrait historisé“ (Identifikationsporträt). Diese beiden Bilder galten als verschollen, bis sie um 2007 von Peter Björn Kerber in deutschem Privatbesitz entdeckt und nachgewiesen werden konnten. Die Bildnisse zeigen den Herzog in Rüstung mit gezogenem Schwert als Personifikation des Krieges, die Herzogin mit einem Olivenzweig als Personifikation des Friedens.

Herzog und Herzogin von Württemberg waren die ersten Herrscher, die Batoni porträtierte. Ihre ganzfigurigen Porträts hatte er zuerst vollendet und mit großem Erfolg in seinem Atelier ausgestellt. Markgräfin Wilhelmine reiste 1755 nach Italien und besuchte im Mai und Juni Rom. Zu dieser Zeit waren auch die allegorischen Halbporträts des Herzogspaares als Krieg und Frieden fertiggestellt. Wilhelmine wollte die Porträts ihrer Kinder sehen und deshalb verbarg Carl Eugens Agent Miloni die Bilder unter seinem Mantel und brachte sie zur Residenz der Markgräfin. Diese war so begeistert, dass sie ihrem Bruder Friedrich II. berichtete, Batoni sei ein großer Maler, nicht teuer und Friedrichs Hofmaler Pesne weit überlegen. Wilhelmine gab das Gemälde „Cleopatra vor Augustus“ in Auftrag. Im April 1756 forderte sie über ihren Agenten Batoni auf, das Bild umgehend fertigzustellen und nach Bayreuth zu schicken. Gleichzeitig erinnerte sie ihren Schwiegersohn in Stuttgart an die von ihm in Auftrag gegebenen Bilder. Carl Eugen schien sie – obwohl bereits bezahlt – vergessen zu haben. Nach Wilhelmines Intervention teilte Miloni dem Herzog am 31. Dezember 1756 mit, dass die Bildnisse fertiggestellt, in Ordnung und verpackt wären, somit zur Versendung bereit stünden. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Herzogspaar bereits getrennt, und Elisabeth Friederike Sophie war an den elterlichen Hof des Markgrafen von Bayreuth zurückgekehrt.

Carl Eugens Aufträge erwiesen sich als eine Art Initialzündung für weitere Auftraggeber: Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth und König Friedrich II. von Preußen erwarben wichtige Historienbilder, Friedrichs Neffe Karl Wilhelm Ferdinand, Erbe des Herzogtums Braunschweig und Lüneburg, ließ sich von Batoni malen, ebenso Carl Eugens Nichte Sophie Dorothee, die als Maria Feodorowna mit Großherzog Paul von Russland verheiratet war. Das enge Netzwerk der verwandtschaftlichen Beziehungen und Allianzen der europäischen Höfe im 18. Jahrhundert griff und gereichte Batoni zum Vorteil.

Hängungen

Carl Eugens Porträt von Pompeo Batoni diente schon – wie erwähnt – als Schmuck der neu gegründeten Bibliothek im Beckschen Haus in Ludwigsburg. Es gelangte mit der Bibliothek wohl auch in den Gesandtenbau in Ludwigsburg und übersiedelte 1776 ins Herrenhaus am Stuttgarter Marktplatz. Es ist dann wieder verbürgt im sogenannten „Invalidenhaus“ an der Stuttgarter Neckarstraße, im Arbeitszimmer der Bibliothekare. In einem der Gebäude – vermutlich dem Herrenhaus – waren die Räume so niedrig, dass das großformatige Gemälde mit seinem opulenten Rahmen zu mächtig war. Spuren am Bild, an allen vier Ecken Falten und an den Rändern Einschläge und Zeichen von Nägeln, lassen schließen, dass es aus seinem Rahmen herausgenommen und „passend“ gemacht wurde. Interessant ist allerdings, dass man die überschüssige Leinwand, wie damals üblich, nicht abgetrennt, sondern lediglich eingeschlagen hat. Und ganz offensichtlich hat man auch den Rahmen mit der geschnitzten Kartusche und den zierlichen Rocailles aufbewahrt.



Im Treppenhaus des Gebäudes von 1886 nach dem Wiederaufbau 1946



Falten und Einschlüge zeugen von einer „Verkleinerung“ des Gemäldes

Im Bibliotheksgebäude von 1886 fand das vermutlich wiederhergestellte Gemälde im Zimmer des Oberbibliothekars (Direktor) zunächst einen würdigen Platz. In den 1930er Jahren war es in die Staatsgalerie verbracht worden. Eine Fotografie aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zeigt dann das Bildnis im Treppenhaus der Bibliothek. Heute hängt es an der einzig ausreichend hohen, gemauerten Wand im Bibliotheksbau von 1970, etwas versteckt hinter der Information.

1998 wurde dem Leihgesuch des Museo del Settecento Veneziano, Ca' Rezzonico stattgegeben und das Gemälde für die Ausstellung „Il mondo di Giacomo Casanova. Un veneziano in Europa (1725 – 1798)“ vom 12. September 1998 bis 10. Januar 1999 ausgeliehen. Dort hing das Porträt Carl Eugens in einem purpurfarbenen ausgestatteten Raum neben Bildnissen von August III., König von Polen und Papst Clemens XIII.

Im Juni 2007 erforderten langwierige Renovierungsarbeiten am Bau der Landesbibliothek die Abnahme und Zwischenlagerung des Bildes. Dies wurde zum Anlass genommen, das Bild von der Stuttgarter Diplomrestauratorin Carolin Walther reinigen und restaurieren zu lassen. Nach Abnahme der alten Retuschen und Überzüge gewann das Bild nochmals an Brillanz und Ausstrahlung.

Das Leihgesuch für die Ausstellung „Pompeo Batoni: Prince of Painters in Eighteenth-Century Rome“ im Museum of Fine Arts in Houston vom 21. Oktober 2007 bis 27. Januar 2008 betraf genau den Zeitraum von Renovierungsarbeiten in der WLB. Bereits bei ihrer Besichtigung waren die Kuratoren Edgar Peters Bowron und Peter Björn Kerber von der Eleganz des Gemäldes beeindruckt. Sie wählten es als Meilenstein von den rund 500 noch bekannten Werken Batonis für die Ausstellung in Houston aus, die etwa 65 Objekte umfasste. Für die zweite Station der Ausstellung in der Londoner National Gallery stand es nicht zur Verfügung, dann aber für die Ausstellung „Pompeo Batoni 1708 – 1787. L'Europa delle Corti e il Grand Tour“ vom 8. Dezember 2008 bis 29. März 2009 im Palazzo Ducale in Lucca, dem Geburtsort Pompeo Batonis.

Vera Trost



Bei der Restaurierung 2007

Nachweise:

Il mondo di Giacomo Casanova. Un veneziano in Europa (1725-1798). Venezia, Museo del Settecento Veneziano, Ca' Rezzonico, 12 settembre 1998 – 10 gennaio 1999

Pompeo Batoni – Prince of Painters in Eighteenth-Century Rome. The Museum of Fine Arts, Houston, 21 October 2007 – 27 January 2008; The National Gallery, London, 20 February – 18 May 2008. Edgar Peters Bowron and Peter Björn Kerber

Pompeo Batoni 1708 – 1787. L'Europa delle Corti e il Grand Tour. Lucca, Palazzo Ducale, 6 dicembre 2008 – 29 marzo 2009. A cura di Liliana Barroero